

# Projekt „Zuhause im Quartier“

---



Das Projekt wird  
unterstützt aus Mitteln:



EUROPÄISCHE UNION:  
Investition in Ihre Zukunft  
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung



**WFB** Wirtschaftsförderung  
Bremen GmbH  
*Wir schaffen Perspektiven* ✓

# Verbundprojekt der Firmen

---

vacances Mobiler Sozial- und Pflegedienst GmbH (Projektmanagement)

Bremer Pflegedienst GmbH

IPP Bremen, Abteilung interdisziplinäre Alterns- und Pflegeforschung iap,  
Universität Bremen (wissenschaftliche Begleitung)



# Der Hintergrund

---

Die GEWOBA als größte Wohnungsbaugesellschaft in Bremen mit über 40.000 Mietwohnungen und 15.000 Wohnungen in Verwaltung im Land Bremen, möchte dass Ihre älteren Mieter und Eigentümer so lange wie möglich selbstbestimmt zu Hause leben können.



# Das Projekt

---

Die ambulanten Einrichtungen Bremer Pflegedienst und vacances gestalten in Kooperation mit der GEWOBA und unter wissenschaftlicher Begleitung der Universität Bremen Dienstleistungsprodukte, welche weit über ambulante Pflege hinaus gehen und die Prävention in den Vordergrund stellen.

Projektlaufzeit: Mai 2009 bis Oktober 2010

# Die Idee

---

Aufbau einer

- zentralen Koordinierungsstelle
- für die Vermittlung und Organisation aller notwendigen Dienstleistungen
- mit kundenorientierter Beratung und Begleitung.



# Die Umsetzung

---

Bildung einer Koordinierungsstelle mit einem einheitlichen Profil, damit der Kunde einen Ansprechpartner für alle Belange hat und alle Leistungen aus einer Hand erhält. Ziel ist es, dem Kunden eine „Rundumabsicherung im Alter“ anzubieten.

Der Zugang zu den Mietern erfolgt durch die Mitarbeiter der Wohnungsgesellschaft, Hauswarte in den Quartieren, gezielte Öffentlichkeitsarbeit und den Kooperationspartnern.

# Der erste Schritt: Auswertung der Erfahrungen der Pflegedienste

---

- Begonnene oder eingeleitete Maßnahmen bedürfen einer kontinuierlichen Begleitung, sonst werden sie abgebrochen.
- Aus Unwissenheit werden nicht alle Möglichkeiten der ambulanten Versorgung und Unterstützung ausgeschöpft.
- Nicht alle Handwerker und/oder Dienstleister verfügen über das notwendige Fachwissen.



## Der zweite Schritt: Die Bedarfsanalyse des IPP

---

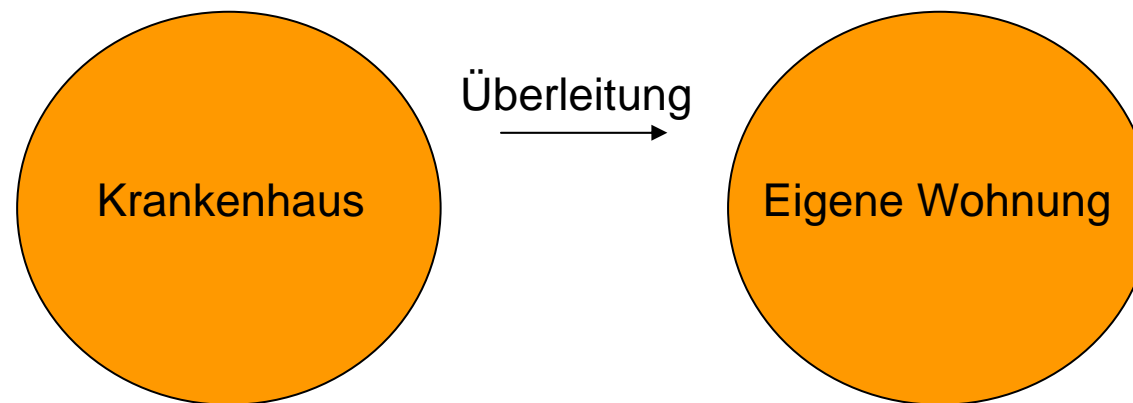
- Ältere Mieter fühlen sich primär nach akuten, komplexen Einschnitten überfordert und über Unterstützungsmöglichkeiten schlecht informiert (Apoplex, Infarkt u. a.)
- Sie wünschen sich insbesondere Unterstützung bei der Koordinierung, Terminierung und Organisation von Hilfsmitteln, Dienstleistungen und der entsprechenden Antragsstellung.
- Besonders Mieter im hohen Alter wünschen eher eine Weiterversorgung zu Hause, ggf. eine palliative Versorgung und keine stationären Maßnahmen.



# Der dritte Schritt: Die Koordinierungsstelle

---

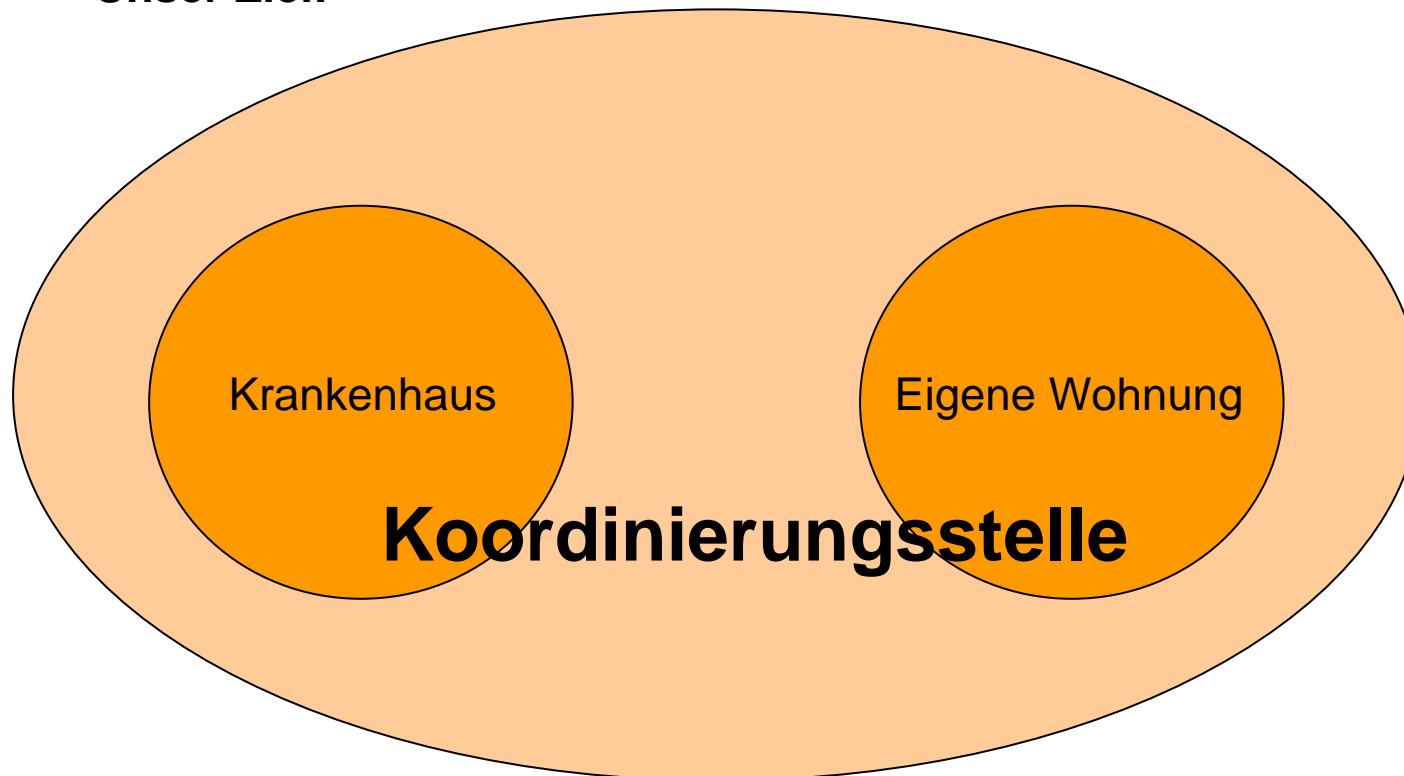
**Bisher:**



# Der dritte Schritt: Die Koordinierungsstelle

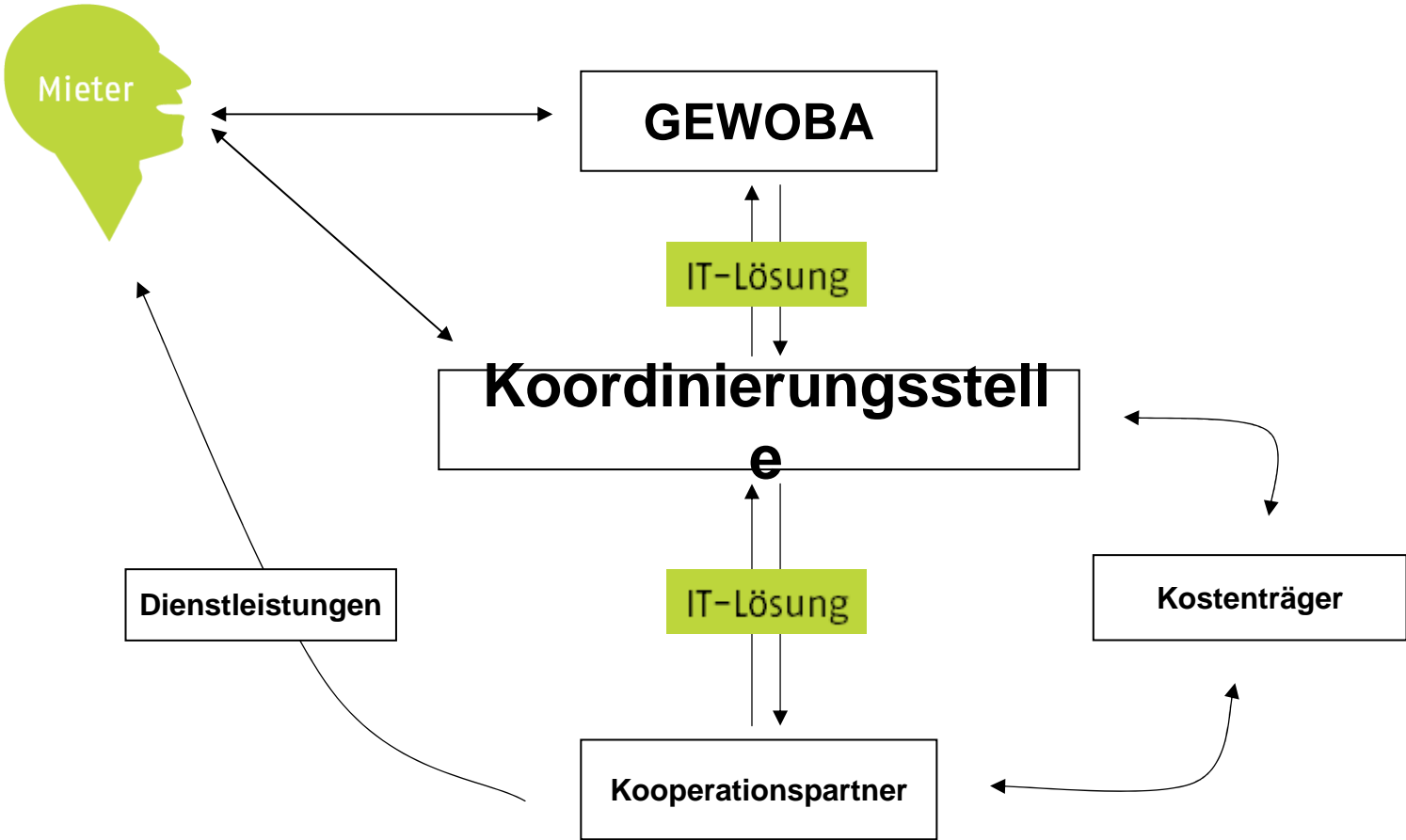
---

Unser Ziel:



# Der dritte Schritt: Die Koordinierungsstelle

---





# Die Aufgaben der Koordinierungsstelle für den Mieter

---

- kümmert sich um die Überleitung in die häusliche Umgebung und Einleitung aller erforderlichen Maßnahmen,
- koordiniert, organisiert und terminiert alle beteiligten Akteure und überprüft die Leistungserbringung,
- begleitet den Kunden kontinuierlich mit einem Ansprechpartner, erinnert ihn z. B. an Termine, organisiert die Begleitung und dokumentiert für ihn den Verlauf,
- greift auf ein Netz von professionellen und ehrenamtlichen Mitarbeitern zurück.

# Die Aufgaben der Koordinierungsstelle für die Dienstleister

---

- Information und Schulung zum Projekt (Vernetzung, Datenschutz, Öffentlichkeitsarbeit und Seniorenmarketing)
- Erarbeitung und Einbindung in neue Dienstleistungsmodule (Paketangebote z. B. optimierte Krankenhausentlassung)
- Entgegennahme und Vermittlung von Aufträgen
- Forum zum Austausch und Interessenvertretung

# Vorteile für die Kunden

---

- Entlastung bei organisatorischen Aufgaben
- Umfassende Beratung entsprechend des Bedarfs
- echte Wahlmöglichkeit, sich für passende Angebote zu entscheiden
- Vermittlung qualitätsgeprüfter Dienstleister
- Erinnerung an Folgetermine (z. B. Nachsorge)
- EIN Ansprechpartner für alle Bereiche
- Förderung sozialer Einbindung mit unterschiedlichen Veranstaltungen und Aktivitäten im Quartier, Förderung der Selbsthilfepotenziale



# Vorteile für die Wohnungsgesellschaften

---

- Verlängerung der Verweildauer in den eigenen vier Wänden
- gemeinsame Weiterentwicklung bei Versorgungsangeboten  
= Imagegewinn
- Steigerung der Lebensqualität in den Quartieren  
= bessere Vermarktungschancen
- durch die Koordinierungsstelle ein Ansprechpartner für alle Bereiche,  
z. B. Akteure im Gesundheitswesen, Dienstleister, Vereine
- Entlastung bei organisatorischen Aufgaben
- Vermeidung von Wohnraumschäden
- Förderung sozialer Einbindung mit unterschiedlichen Veranstaltungen  
und Aktivitäten im Quartier, Förderung der Selbsthilfepotenziale

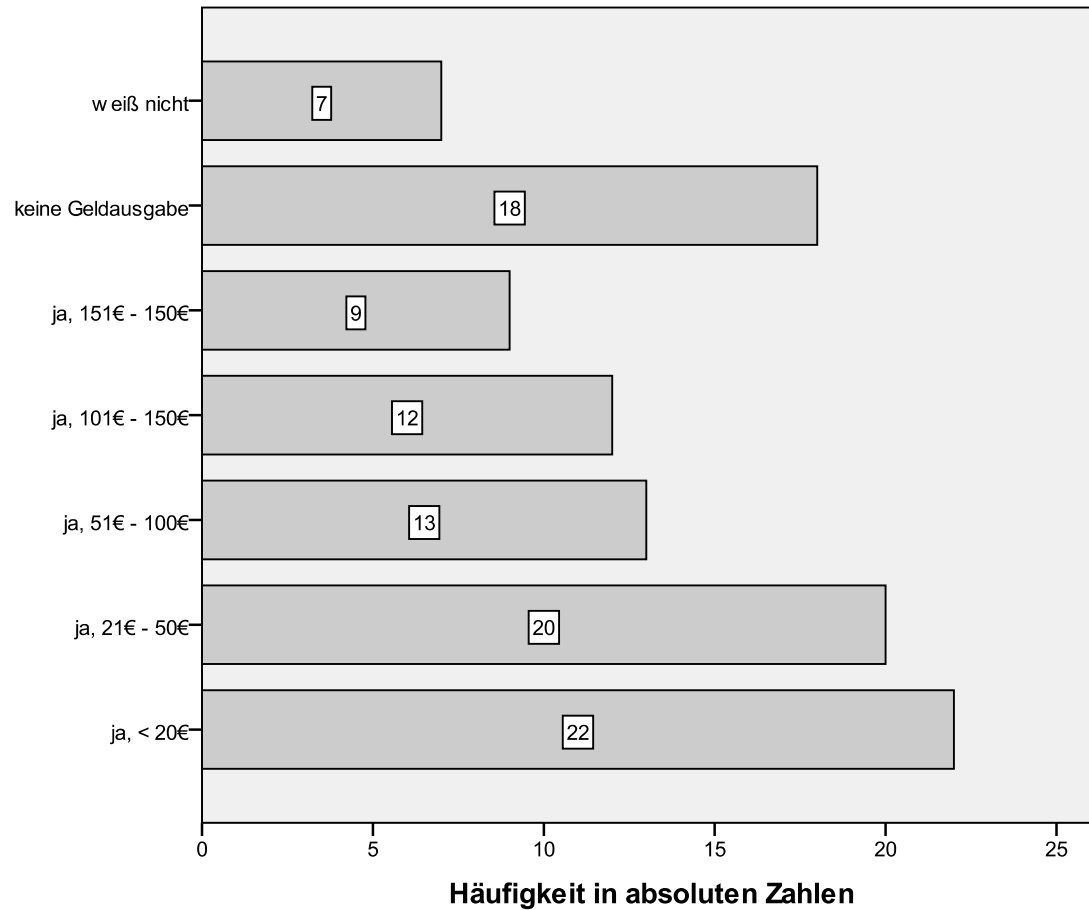


# Der vierte Schritt: Finanzierung

**Frage:** Können Sie mir bitte sagen, wie viel Geld Sie pro Monat für alle Dienstleistungen insgesamt ausgeben würden?

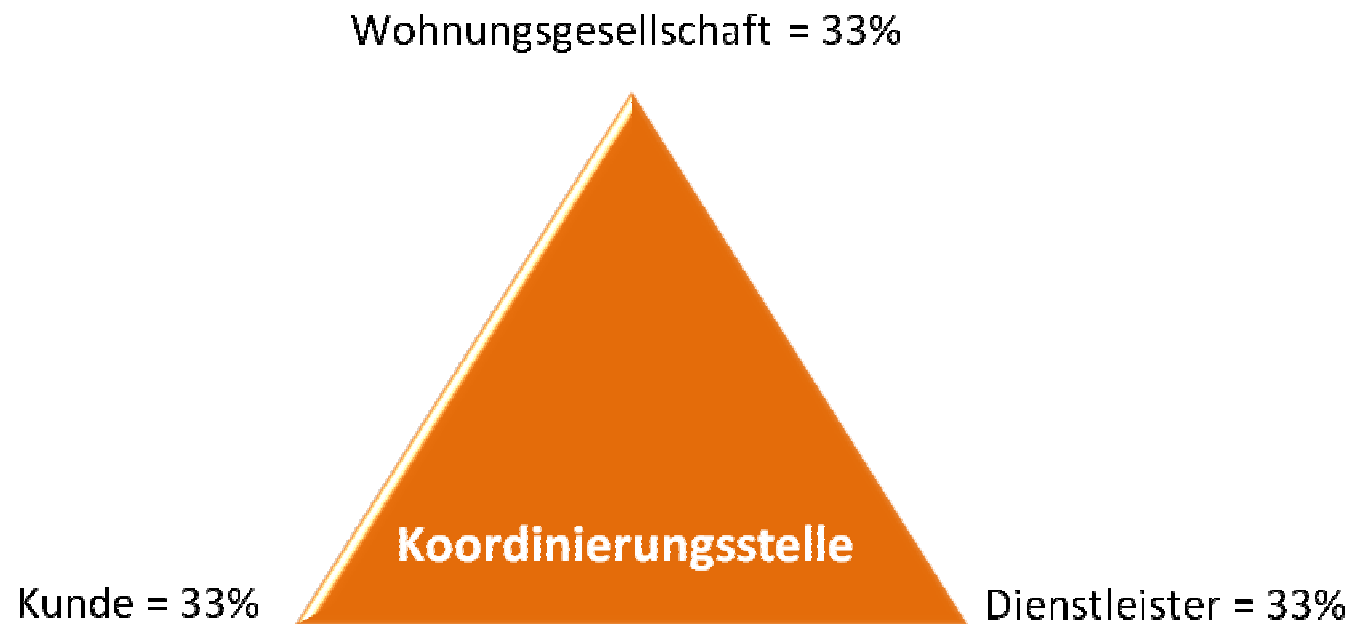
**Schwerpunkt:** nicht abrechnungsfähige Gesundheitsleistungen und spezifische Freizeitangebote

Monatliche Zahlungsbereitschaft für alle Dienstleistungen



# Finanzierung der Koordinierungsstelle

---



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**



# Die Verbundpartner

---



vacances Mobiler Sozial- und Pflegedienst GmbH  
Anja Grebhan, Geschäftsführung  
Jürgen Weemeyer, Projektleitung  
Hollerallee 13  
28209 Bremen  
Tel: 0421 / 70 60 77  
Fax: 0421 / 70 60 79



Bremer Pflegedienst GmbH  
Michael Döring, Geschäftsführung  
Susanne Sünderkamp, Projektkoordination  
Hohentorsheerstraße 49 -51  
28199 Bremen  
Tel: 0421 / 59 81 80  
Fax: 0421 / 50 56 58



Institut für Public Health  
und Pflegeforschung  
Universität Bremen

Abteilung interdisziplinäre  
Alterns- und Pflegeforschung iap  
Juliane Nachtmann, Projektkoordination  
Grazer Straße 4  
28359 Bremen  
Tel: 0421/2 18-97 44  
Fax: 0421/2 18-81 50